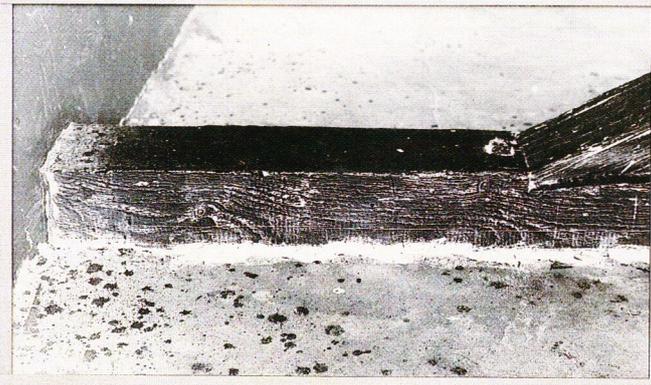


**Balkentakt** – Leisten schwingen, Bohlen vibrieren. Balken sind weniger musikalisch, allenfalls biegen sie, brechen dann aber auch bald. Der Rhythmus eines Balkens zeigt sich in seiner statisch richtigen Belastung. Die Arbeiten Ina Holitzkas, die hier ausgestellt werden, veranschaulichen den Rhythmus eines Balkens. Architektur und Baukonstruktionen werden von ihr als Formfundus für Skulpturen aktiviert. Sie werden zu einem unerschöpflichen Reservoir an Formen, von denen die Künstlerin die jeweils am wenigsten Spektakulären für ihre Raumeindrücke auswählt. Auf dem Dachboden werden konstruktive Elemente der Architektur sichtbar. Ina Holitzka holt den Dachboden mit ihren Maßnahmen auf die Ebene des bewußten Lebens herunter. Von der Dachbalkenkonstruktion des Atelierhauses aus der Zeit der Jahrhundertwende wurden in vielen verschiedenen Arbeitsgängen Abbilder angefertigt. So entstanden die Papierobjekte durch unmittelbare Abformungen dieses konstruktiven Elements der Architektur. Die statisch notwendigen Stützen und Streben verlieren in den Raumeindrücken, die sie hinterlassen, ihre Funktion. Tragende und lastende Elemente werden so weitgehend entmaterialisiert. Die Kraftlinien werden bei ihrer Abformung zu einer Anti-Architektur. Die Formen werden in einen anderen, ihrer ursprünglichen Bestimmung entgegengesetzten Zustand transformiert. Tragende Elemente werden zu tragbaren, stützende zu solchen, die gestützt werden müssen. Ein tragendes Architekturelement wird in seiner Negativform zu einem fragilen Objekt. Die raumgreifende vorgefundene Form verliert durch ihre Abformung Massivität, der von ihr umschlossene Raum wird dadurch um so deutlicher. Die Außenhaut des Balkens wird umgestülpt und es entsteht etwas, das am besten mit Innenansicht zu beschreiben ist. Ina Holitzka sichert die Spuren ihrer Annäherung und Entfernung von Alltagsgegenständen. Die Spurensicherung dieses Prozesses beginnt mit dem Einfühlen in das banale architektonische Objekt. Dann folgt die Entfernung vom Gegenstand, zunächst durch die Abformung von dessen Oberfläche. Eine Papierumhüllung wird dem Balken wie eine Haut abgezogen. Aus dem konvexen Körper entsteht ein konkaver Innenraum, der durch behutsames Auffalten der getrockneten Hülle sichtbar wird. Es handelt sich somit nicht



eigentlich um eine Spurensicherung des Objekts, da die architektonischen Formen in den Abformungen Ina Holitzkas weniger gesichert, im Gegenteil, eher gefährdet sind, als an ihren ursprünglichen Orten. Das abgenommene Negativ wird nicht wieder zerstört, indem es etwa als Zwischenprodukt für eine Gußform dient, sondern bleibt als Originalabzug erhalten. Farb- und Materialspuren, die vom Balken auf das Papier übergegangen sind, lassen jede Abformung zu einem Einzelstück werden. Papier ist bescheiden, leicht zerstörbar, lichtdurchlässig, unpathetisch. Papier ist geduldig. Es läßt sich falten, kleben, schneiden, reißen, formen. Was man auf Papier besitzt, kann man getrost nach Hause tragen. Papier ist privat. Die Papierhüllen entstehen in unmittelbarem, direktem Kontakt zu den abgeformten Gegenständen, hier dem freistehenden Dachstuhl. Im Fotogramm, dem nächsten Entfernungsschritt, einer Direktablichtung der gesamten Balkenkonstruktion auf Fotopapier, bringt sich der Gegenstand noch immer selbst ins Bild. Das Fotogramm ist automatisch negativ: Ein dunkler Raum erscheint zwischen dem hellen Balkengefach und wird durch diesen Umkehreffekt von Figur und Grund zum Bildthema. S/W Negativ-Fotos, der nächste Schritt der Raumabformungen Ina Holitzkas, erfordern dagegen Distanz, eine Trennung durch Technik. Auch die Fotos sind aber Abdrücke, Eindrücke. Auch die Fotos befinden sich auf Papier, einem besonders wegen seiner haptischen Qualitäten ausgewählten Barythfotopapier. Auch die Fotos werden als Negative, als ursprünglich abgenommene Bilder präsentiert. Ina Holitzka macht Umkehrbilder. Raumteile werden aufgeklappt. Positive Formen werden zu negativen Abdrücken, ihre positiven Ansichten zu negativen Bildern. Die Umkehrung, von der Künstlerin durch größtmögliche Nähe zum abgeformten Gegenstand erreicht, schafft für den Betrachter einen bewußtmachenden Abstand zu einem selbstverständlich hingegenommenen Gegenstand. Distanz und Nähe, Innen und Außen, positiv und negativ, massiv und fragil sind die Gegensätze, die hier veranschaulicht werden. Durch die Umkehrung der von Ina Holitzka zu Bildern gemachten Chronologie der Entfernung vom gewählten Objekt wird dem Betrachter die Annäherung ermöglicht.

**Ludger Fischer**